

## **Beschluss zur Akkreditierung**

### **der 1-Fach-Studiengänge**

- **„Erziehungswissenschaft“ (M.A.)**
- **„Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“ (M.A.)**
- **„Politische Kommunikation“ (M.A.)**
- **„Soziologie“ (B.A./M.A.)**

### **sowie der Bachelor-Teilstudiengänge**

- **„Erziehungswissenschaft“ als Kernfach**
- **„Politikwissenschaft“ als Kernfach/Nebenfach**
- **„Soziologie“ als Kernfach/Nebenfach**

### **an der Universität Bielefeld**

**Auf der Basis des Entwurf des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 52. Sitzung vom 26./27.07.2013 und den Beratungen im Umlaufverfahren vom 27.09.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:**

#### **Teilstudiengänge im kombinatorischen Bachelorstudiengang:**

1. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die Teilstudiengänge „Erziehungswissenschaft“ als Kernfach, „Politikwissenschaft“ als Kernfach und Nebenfach sowie „Soziologie“ als Kernfach und Nebenfach im Rahmen des kombinatorischen Bachelorstudiengangs an der Universität Bielefeld die in den „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) genannten Qualitätsanforderungen erfüllt.
2. Die Akkreditierungskommission stellt fest, dass die oben angeführten Teilstudiengänge die Voraussetzungen erfüllt, um im kombinatorischen Bachelorstudiengang gewählt zu werden. Die Kombinierbarkeit der Teilstudiengänge wird von der Hochschule in ihren Ordnungen geregelt.

#### **1-Fach-Studiengänge:**

1. Die Studiengänge **„Soziologie“** mit dem Abschluss **„Bachelor of Arts“** sowie **„Erziehungswissenschaft“**, **„Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“**, **„Politische Kommunikation“** und **„Soziologie“** mit dem Abschluss **„Master of Arts“** an der **Universität Bielefeld** werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Die Studiengänge entsprechen den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kul-

tusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

2. Es handelt sich um **konsekutive** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierungskommission stellt für den Masterstudiengang „Soziologie“ ein **stärker forschungsorientiertes Profil** fest.
4. Die Akkreditierungskommission stellt für den Masterstudiengang „Gender Studies“ ein **stärker anwendungsorientiertes Profil** fest.
5. Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist für die Studiengänge „Gender Studies“ und „Soziologie“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**. Für die Studiengänge „Soziologie“ mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ sowie „Erziehungswissenschaft“ und „Politische Kommunikation“ mit dem Abschluss „Master of Arts“ ist sie **gültig bis zum 30.09.2020**.

Zur Weiterentwicklung der (Teil-)Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

#### **Übergreifende Empfehlungen**

1. Die Regelungen und das Angebot zum Bereich der individuellen Ergänzung sollten transparenter gestaltet und klarer kommuniziert werden.
2. Der Vergabemodus für Lehrveranstaltungsplätze sollte transparenter gestaltet werden.
3. Die Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten der Fakultäten hinsichtlich Auslandsaufenthalten sollten verstärkt werden.

#### **Empfehlung zum Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“:**

1. Die Forschungsorientierung des Studienganges sollte weiter gestärkt werden.
2. Es sollten verstärkt co-teachings und co-learnings angewendet werden, um den interdisziplinären Charakter der Lehre zu stärken.

#### **Empfehlungen zum Masterstudiengang "Soziologie":**

1. Ein regelmäßiges Angebot großer Lehrforschungen sollte sichergestellt werden.
2. Die Varianz der Prüfungsformen endnotenbezogener Prüfungen sollte erhöht werden.

#### **Empfehlung zum Bachelorstudiengang "Soziologie":**

1. Das Modul "Vertiefung Methoden II" sollte transparenter gestaltet werden und die Regelungen sollten klar kommuniziert werden.

#### **Empfehlung zum Masterstudiengang „Politische Kommunikation“:**

1. Ein regelmäßiges Angebot an Lehrforschungen sollte sichergestellt werden.
2. Die Varianz der Prüfungsformen endnotenbezogener Prüfungen sollte erhöht werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf den Entwurf des Gutachtens, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



## **Präambel**

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

## **1. (Teil-)studiengangsübergreifende Aspekte**

### **1.1 Das Bielefelder Konsekutivmodell**

Die Universität Bielefeld wurde 1969 gegründet und umfasst heute in 13 Fakultäten ein geistes-, natur-, sozial- und technikwissenschaftliches Fächerspektrum. Etwa 17.500 Studierende sind in 80 Studiengängen eingeschrieben. Die Entwicklung der Universität steht seit ihrer Gründung unter dem Leitbild der Interdisziplinarität im Sinne eines Spektrums multiperspektivischer Zugänge unterschiedlicher Art und Intensität. Im Hinblick auf die Studienstrukturen stellen Transparenz, Vernetzung, Kombinierbarkeit, Durchlässigkeit und die Möglichkeit zur individuellen Profilierung leitende Prinzipien dar. Die Hochschule verfügt über ein Gleichstellungskonzept.

Innerhalb des Bielefelder Konsekutivmodells können von den beteiligten Fächern sowohl 1-Fach-Bachelorstudiengänge angeboten werden als auch Teilstudiengänge, die miteinander kombinierbar sind. Hinzu kommt ein Individueller Ergänzungsbereich. Auf Masterebene bietet die Hochschule im formalen Sinne ausschließlich 1-Fach-Studiengänge an. Die Einrichtung eines Individuellen Ergänzungsbereichs ist hier optional.

Das Bachelorstudium umfasst sechs Semester Regelstudienzeit, entsprechend 180 Leistungspunkten (LP). Module haben einen Regelumfang von 10 LP. Pro Modul ist in der Regel eine Modulprüfung vorgesehen. Konsekutive Masterstudiengänge umfassen in der Regel vier Semester Regelstudienzeit, entsprechend 120 LP.

Das Bielefelder Konsekutivmodell wurde im Rahmen der Modellbetrachtung als transparent und nachvollziehbar beurteilt und als ein Modell, das sich durch eine übersichtliche Struktur, Möglichkeiten zur individuellen Profilbildung und eine Reduktion von Prüfungsleistungen auszeichnet. Die Universität Bielefeld besitzt angemessene organisationale Strukturen und Konzepte für die Umsetzung des Modells; die organisatorischen Zuständigkeiten sind hinreichend geregelt und transparent.

### **1.2 Studierbarkeit**

Die Regelung von Verantwortlichkeiten folgt nach Darstellung der Hochschule dem Prinzip einer hohen Autonomie der beteiligten Bereiche bei gleichzeitiger hoher Rückbindung. Für die inhaltliche Planung des Studienangebots sind die Fakultäten verantwortlich. Zur Sicherstellung der Studierbarkeit wird unter anderem bei Pflichtveranstaltungen auf Überschneidungsfreiheit innerhalb von Fächern und häufig gewählten Kombinationen geachtet. Zudem wird am Ende eines Semesters für das Folgesemester eine Online-Bedarferhebung durchgeführt, bei der die Studierenden angeben, welche Veranstaltungen sie belegen möchten. Auf dieser Basis werden bei Bedarf zusätzliche Veranstaltungen und alternative Termine angeboten.

Für die Beratung, Information und Betreuung der Studierenden sind verschiedene Einrichtungen auf unterschiedlichen Ebenen vorhanden. Informationen zu allen Studienprogrammen einschließ-

lich der Modulhandbücher, Studienverlaufspläne und einschlägigen Ordnungen sind über ein Internetportal zugänglich, das zentral verwaltet wird. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist in den Prüfungsordnungen geregelt.

Bei der Modellbetrachtung wurden die Beratungs-, Betreuungs- und Informationsangebote als vielseitig beurteilt. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für Lehre und Studium sind klar geregelt. Durch das System der Lehrplanung über Bedarfserhebung hat die Universität Bielefeld zudem eine Grundlage dafür geschaffen, dass die Studierenden alle wählbaren Fächerkombinationen im kombinatorischen Modell in der Regelstudienzeit studieren können.

Die Hochschule bestätigt, dass bei der Anerkennung extern erbrachter Leistungen die Vorgaben der Lissabon Konvention Berücksichtigung finden.

### **1.3 Qualitätssicherung**

Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität von Studium und Lehre erstreckt sich an der Universität Bielefeld auf die drei Bereiche „Studieninhalte und Studienkultur“, „Studienorganisation“ und „Studienstruktur“. Die Ziele dabei sind zum Beispiel die Förderung einer studierendenzentrierten Studienkultur, kompetenzorientierte Lehr-/Lern- und Prüfungsformen, eine abgestimmte und vernetzte Betreuung und Beratung, die Transparenz der Anforderungen sowie eine „echte“ Modularisierung. Zur Erreichung dieser Ziele setzt die Universität verschiedene Maßnahmen ein, zum Beispiel intensive Beratung der Fakultäten bei der Einführung neuer Studiengänge, die Professionalisierung der Lehre durch individuelle Beratung und Weiterbildung, die Reduzierung von Gruppengrößen, Lehrveranstaltungsevaluationen zur Überprüfung der Studierbarkeit und des Studienerfolgs, Studiengangsevaluationen und Absolvent/inn/enbefragungen, ein elektronisches Campus-Management-System sowie eine einheitliche Rahmenstruktur für die Studienangebote.

Bei der Modellbetrachtung wurden die Strukturen und Maßnahmen zur hochschulweiten Qualitätssicherung sowie zur Qualitätssicherung für das Konsekutivmodell als geeignet und ausreichend bewertet.

## 2 Zu den (Teil-)Studiengängen

### 2.1 Studiengänge und Teilstudiengänge der Fakultät Erziehungswissenschaft

#### 2.1.1 Profil und Ziele

Das **Kernfach** „Erziehungswissenschaft“ im Rahmen des kombinatorischen Bachelorstudienganges an der Universität Bielefeld soll Studierenden eine systematische Einführung in das Studium der Erziehungswissenschaft, in Bildungs-, Sozialisations- und Gesellschaftstheorien sowie in die sozialen, kulturellen, politischen und rechtlichen Kontexte pädagogischen Handelns bieten. Es soll sowohl grundlegende Kenntnisse über die Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung als auch deren Anwendung thematisieren, um die Fähigkeit zu vermitteln, Praxis- und Handlungsansprüche vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Theorien zu reflektieren. Ziel ist dabei eine generalistische Ausbildung, die gleichzeitig erste Möglichkeiten zur eigenständigen Profilierung in Hinblick auf Bildungs- oder Beschäftigungsziele offen lässt.

Der Studiengang orientiert sich laut Hochschule an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, um die Mobilität der Studierenden zu erhöhen und einen Übergang in den Beruf zu vereinfachen.

Der **Masterstudiengang** „Erziehungswissenschaft“ soll allgemeine erziehungswissenschaftliche Grundlagen verbreitern und vertiefen, umfassendere Kenntnisse methodologischer Grundlagen vermitteln und mit den Methoden empirischer Sozialforschung in Theorie und Praxis vertraut machen. Darüber hinaus sollen sich die Studierenden in einem der drei Bereiche „Soziale Arbeit/Beratung“, „Weiterbildung/Medienpädagogik und Migrationspädagogik“ oder „Civic- and International Education“ profilieren. Ziel ist die Ausbildung einer Handlungskompetenz, die es erlaubt, praktische Probleme unter Rückgriff auf theoretisches Wissen zu analysieren und daraus folgend planvolle Handlungsstrategien zu entwerfen.

Beide Studiengänge zielen zudem auf die Etablierung einer selbstständigen und selbstgesteuerten Lernkultur sowie die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz seitens der Studierenden und bieten curriculare Anteile, in denen aktuelle gesellschaftliche Strömungen dargestellt und reflektiert werden sollen. Auf diesem Weg suchen sie, zur Persönlichkeitsentwicklung beizutragen und gesellschaftliches Engagement positiv zu beeinflussen.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, internationale Aspekte über eine Partizipation am ERASMUS-Programm oder unter Nutzung verschiedener Kooperationen der Fakultät Erziehungswissenschaft im europäischen Ausland zu integrieren. Im Masterstudiengang kann zudem eine Profilierungsmöglichkeit gewählt werden, die hohen internationalen Bezug und englische Lehrveranstaltungen vorsieht. Zwischen dem Wintersemester 2007/8 und dem Wintersemester 2011/12 haben 159 Studierende einen Auslandsaufenthalt durchgeführt und es wurden 58 Incomings verzeichnet.

Für den Masterstudiengang ist ein zweistufiges Zugangs- und Zulassungsverfahren vorgesehen. Die erste Stufe soll anhand der Abschlussnote sowie den jeweiligen fachlichen Vorkenntnissen eine Qualifizierung für das Programm feststellen, während in der zweiten Stufe anhand eines fachspezifischen Tests die Studierfähigkeit der Bewerberinnen und Bewerber geprüft wird.

Die Veränderungen an den Studiengängen resultierten teilweise aus Auflagen oder Empfehlungen der Erstakkreditierung, teilweise aus veränderten Rahmenvorgaben und teilweise aus Rückmeldungen der Studierenden. Ziel ist es laut Hochschule, eine verlässliche und für die Studierenden transparente Struktur zu schaffen, die zum einen die Forschungsschwerpunkte der Fakultät abbildet und zum anderen die in der Berufspraxis vorfindbaren professionsbezogenen Verbindungen zu pädagogischen Handlungsfeldern beinhaltet.

## Bewertung

Das Konzept der Studiengänge stellt eine überzeugende Verbindung der Vermittlung eines breiten wissenschaftlichen Basiswissens mit Angeboten zu eigener Interessen- und Profilbildung dar. Die frühzeitige Orientierung auf Forschungsmethoden und die projektförmige Anlage des Studiums bietet gute Möglichkeiten forschenden Lernens. Dieses orientiert auf weitere wissenschaftliche Qualifizierung, gibt aber auch hinreichend Einblick in unterschiedliche pädagogische Praxisfelder, um einen Berufseinstieg zu erleichtern. Über die fachwissenschaftlichen Inhalte hinaus sind auch überfachliche Kernkompetenzen sowie Motivation zu gesellschaftlicher Teilhabe im Blick. Die im Anschluss an die ersten Erfahrungen im Rahmen eines Modellversuchs vorgenommenen Änderungen sind transparent und nachvollziehbar umgesetzt, sie wurden ausführlich in verschiedenen Gremien diskutiert. Dabei fanden auch die Positionen der Studierenden Beachtung. Die Zugangsvoraussetzungen zum Studium sind klar, gut dokumentiert und durch Beratungsangebote hinreichend flankiert. Verstärkt werden sollten jedoch die Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten hinsichtlich Auslandsstudienaufenthalten. (Monitum 10)

### 2.1.2 Curriculum

Das **Kernfach** „Erziehungswissenschaft“ im Rahmen des kombinatorischen Bachelorstudienganges an der Universität Bielefeld umfasst 90 Leistungspunkte in einer Regelstudienzeit von sechs Semestern. Für die Module werden in der Regel 10 Leistungspunkte veranschlagt, zwei mal 15.

Die fachliche Basis in den ersten beiden Semestern bilden die drei Module „Einführungsmodul“, „Erziehungswissenschaftliche Forschung in Theorie und Empirie“ und „Forschungsmethodenmodul“. Im dritten und vierten Semester ist das Studium einer der drei folgenden Profildomänen vorgesehen: „Organisation, Qualität und Beratung“, „Differenz und Heterogenität“ oder „Bildung und Didaktik“. In jedem dieser Profile sollen zwei Pflichtmodule und ein Wahlpflichtmodul aus dem Angebot der jeweils anderen Profile belegt werden. Das fünfte und sechste Semester sieht ein „Praxis-Transfer-Modul“ und das „Abschlussmodul“ zu je 15 Leistungspunkten vor. Ersteres dient der Ableistung und Begleitung eines Praktikums, letzteres beinhaltet neben der 10 Leistungspunkte umfassenden Bachelorarbeit auch ein begleitendes Seminar aus dem gewählten Profildomäne zu 5 Leistungspunkten.

Der **Masterstudiengang** „Erziehungswissenschaft“ umfasst 120 Leistungspunkte in vier Semestern Regelstudienzeit. Die Module sind in der Regel mit 10, zwei mal mit 25 Leistungspunkten versehen.

Im ersten Semester soll neben der fachlichen Basis durch die Module „Allgemeine Grundlagen“ und „Methodologien und Methoden empirischer Sozialforschung“ auch eines der Module der in den folgenden Semestern zu belegenden Profildomänen studiert werden. Diese setzen sich jeweils aus insgesamt vier Modulen zusammen und entstammen folgenden Bereichen: „Soziale Arbeit/Beratung“, „Weiterbildung/Medienpädagogik“ oder „Migrationspädagogik, Civic and International Education“. Vom zweiten bis zum vierten Semester wird darüber hinaus das „Forschungsmodul“ zu 25 Leistungspunkten belegt, bevor im vierten Semester das ebenfalls 25 Leistungspunkte umfassende „Abschlussmodul“ mit der Masterarbeit das Studium abschließt.

## Bewertung

Die Curricula des Bachelorteil- und des Masterstudiengangs lehnen sich eng an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGFE) zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft an. Dieses wiederum zielt auf disziplinierte Studieninhalte, die zum einen erziehungswissenschaftliches Grundlagenwissen sichern, das jeweils hochschulspezifische Möglichkeiten der Profilbildung erlaubt und damit die Mobilität und Anschlussfähigkeit im Rahmen konsekutiver Studiengänge sichert. Die Vermittlung einer breiten fachlichen Basis für die Bewälti-

gung in unterschiedlichen Praxis- und Handlungsfeldern steht im Vordergrund, des Weiteren der Erwerb pädagogischer Kernkompetenzen und professionell-pädagogischer Reflexionsfähigkeit. Besonderes Kennzeichen des Bielefelder Studienangebots ist eine ausgeprägte Orientierung auf Lehrforschungsaktivitäten. Theoriegeleitet bearbeiten Studierende eigene Fragestellungen mit unterschiedlichen Methoden des quantitativen wie qualitativen Spektrums und werden während des gesamten Prozesses intensiv betreut und unterstützt. Dies ist zweifellos eine für Betreuer wie Studierende zeitintensive Angelegenheit. Die Vorgaben für Art und Umfang der Leistungserbringung sind adäquat, allerdings entwickeln solche Lehrforschungsaktivitäten in Kooperation mit den Beteiligten in Praxisfeldern offensichtlich gelegentlich eine Eigendynamik, die zu quantitativen Überforderungen führen kann. Zu empfehlen wäre daher, die Anforderungen realistisch zu kalkulieren und das Problem sorgfältig im Auge zu behalten.

### 2.1.3 Berufsfeldorientierung

Absolventinnen und Absolventen des Kernfaches „Erziehungswissenschaft“ im Rahmen des kombinatorischen Bachelorstudienganges an der Universität Bielefeld sollen eine exemplarische Berufsbefähigung in unterschiedlichen Segmenten des pädagogischen Arbeitsmarktes erwerben. Sie sollen ihre Beschäftigungsfelder entlang der Bereiche „Bildung und Didaktik“, „Differenz und Heterogenität“ sowie „Organisation, Qualität und Beratung“ finden können.

Der Masterstudiengang soll neben einer Vorbereitung auf wissenschaftliche Weiterqualifizierung jeweils auch für eines der folgenden Segmente qualifizieren: „Soziale Arbeit/Beratung“, „Weiterbildung/Medienpädagogik und Migrationspädagogik“ oder „Civic and International Education“. Dabei zieht die Hochschule Arbeitgeber in verschiedenen Institutionen, bei Verbänden, in Beratungsstellung öffentlicher und freier Träger oder in Lehr- und Forschungsstellen gleichermaßen in Betracht.

Ab dem Prüfungsjahrgang 2011 will sich die Fakultät Erziehungswissenschaft an den Absolventenstudien des INCHER-Kassel beteiligen.

### Bewertung

Die zehn Arbeitsgruppen der erziehungswissenschaftlichen Fakultät repräsentieren gleichzeitig die Beschäftigungsperspektiven von Pädagoginnen und Pädagogen jenseits der Unterrichtstätigkeit in der Schule. Auf sie muss an dieser Stelle nicht detailliert eingegangen werden. Vielmehr ist zu analysieren, ob das **Bachelorstudium** „Erziehungswissenschaften“ die Ansprüche in Bezug auf die Berufsfeldorientierung erfüllt, die an einen wissenschaftlich ausgerichteten Studiengang im sozialen Bereich gestellt werden. Die drei Profile 'Differenzierung und Heterogenität', 'Bildung und Didaktik' sowie 'Organisation, Qualität und Beratung' gewährleisten Polyvalenz und Interdisziplinarität im Rahmen der Berufstätigkeiten. Dazu dient die „Fachliche Basis“ mit 30 Leistungspunkten, die neben der für eine spätere Berufstätigkeit absolut notwendigen Methodenschulung auch das komplexe Forschungsmethodenmodul umfasst. Dazu kommt das Profilstudium in den oben jeweils genannten Spezialisierungsmöglichkeiten von ebenfalls 30 Leistungspunkten.

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind auch das „Praxis-Transfer-Modul“ mit dem für die Berufspraxis förderlichen Praktikum von 15 Leistungspunkten – das unter Berücksichtigung der „Individuellen Ergänzung“ auch im Ausland absolviert werden kann – und das Abschlussmodul mit 15 Leistungspunkten – als Dekret für einen erfolgreichen Abschluss der fachlichen Basis. Es beinhaltet auch wertvolle Hinweise für die fachliche Qualifikation. Abschließend sei die „Individuelle Ergänzung“ mit einer komfortablen Ausstattung von 30 Leistungspunkten, bei der auch speziell innerhalb der Fakultät entwickelte Module angeboten werden, erwähnt.

So notwendig, werden auch Absolventinnen und Absolventen im Rahmen des „Career-Service“ und außercurricularer Unterstützungsmöglichkeiten hinsichtlich der Berufsfeldorientierung einge-



bunden, auf die später noch eingegangen wird. Der formale Rahmen und die inhaltliche Ausgestaltung lassen den von der Fakultät anvisierten erfolgreichen Übergang in das Beschäftigungssystem nachvollziehen.

Das **Masterstudium** „Erziehungswissenschaften“ ist in erster Linie konzipiert für eine Laufbahn im wissenschaftlichen Bereich, lässt aber auch einen außerhalb der Hochschule angesiedelten Beschäftigungsrahmen erkennen. Die Profilierungen des Masterstudienganges konkretisieren nicht nur die Schwerpunkte des Bachelorstudienganges, sondern verweisen auch auf die internationale und nationale wissenschaftliche Ausrichtung.

Als notwendiger Hintergrund für eine erfolgreiche praktische Tätigkeit außerhalb der Hochschule sei exemplarisch die umfangreiche Beschäftigung mit und Ausbildung in der „Beratung“ erwähnt. Sie fungiert für die Studentinnen und Studenten des entsprechenden Profils als Pflichtprogramm, für die weiteren dient sie als Wahlpflichtprogramm – ist also für alle Studentinnen und Studenten wählbar. Als wertvolle Quellen zur Unterstützung des Überganges in die berufliche außeruniversitäre Praxis dient nicht nur der schon erwähnte „Career Service“ mit den Rubriken „Studierende & Wirtschaft“ und „Berufseinstiegsmesse“, sondern auch das Alumni-Netzwerk der Erziehungswissenschaft, das mit Partnern Veranstaltungen zur Berufspraxis für Pädagoginnen und Pädagogen oder „Karrieremöglichkeiten als Berater“ anbietet.

#### **2.1.4 Studierbarkeit (fachspezifisch)**

Neben den oben angeführten Aspekten führt die Fakultät für Erziehungswissenschaft regelmäßig Absprachen mit anderen Fakultäten durch, um Überschneidungen im Lehrangebot frühzeitig verhindern zu können.

Sie bietet verschiedene dezentrale Beratungsmaßnahmen zu Beginn und während des Semesters an, alle relevanten Informationen zum Studium sollen auch im Internet zur Verfügung stehen.

Die genaue Festlegung der Modulprüfungen erfolgt auf der ersten Sitzung der jeweiligen Lehrveranstaltung. Die Fakultät strebt eine Veränderung der Prüfungskultur an. Neben wissenschaftlichen Arbeiten, schriftlichen und mündlichen Arbeiten sucht sie auch andere Prüfungsformen zu etablieren. Diese sollen zwangsläufig heterogen angelegt sein, da sie neben dem Fachwissen auch methodische Fähigkeiten und personale sowie soziale Kompetenzen fördern sollen.

Zur Validierung des jeweils veranschlagten Workloads wird ein Fragenkomplex im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation genutzt.

#### **Bewertung**

Die Verantwortlichkeiten für die Studienprogramme sind klar geregelt: Durch das Strukturmodell der Universität Bielefeld, welches zum Verantwortungsbereich des Rektorats gehört, sind Modulgrößen und der Aufbau der Studiengänge festgelegt. Des Weiteren gibt es auf zentraler Ebene die Universitätskommission für Studium und Lehre, die dem Rektorat und dem Senat Änderungen der Ausgestaltung Studiengängen empfiehlt. Auf Fakultätsebene liegt die Verantwortung beim Dekanat. Prüfungsamt und Prüfungsausschuss sind ebenfalls auf Ebene der Fakultät angesiedelt und für die jeweiligen Module gibt es Modulbeauftragte, die dem entsprechenden Modulhandbuch zu entnehmen sind.

Zur Orientierung der Studierenden des Erstsemesters der entsprechenden Studiengänge werden zu Beginn des Semesters Einführungs- und Informationsveranstaltungen angeboten. Zusätzlich bietet die Fachschaft des Bachelorstudienganges mit Unterstützung der BIE (Beratung & Information Erziehungswissenschaft) Einführungs- und Informationstage an. Des Weiteren stehen den Studierenden Informationsmaterialien in gedruckter Form sowie Informationen im Internet zur Verfügung. Auch fachspezifische Beratungs- und Betreuungsangebote für die Studiengänge sind

vorhanden und während des Studiengangverlaufs werden spezifische Beratungen angeboten, wie zum Beispiel die Profilwahlveranstaltung für den Bachelorstudiengang oder die Projektstudieninformationsveranstaltung für den Masterstudiengang.

Trotzdem sollten die Regelungen und das Angebot zum Bereich der individuellen Ergänzung transparenter gestaltet und klarer kommuniziert werden. (Monitum 8) Auch der Vergabemodus für Lehrveranstaltungsplätze sollte transparenter gestaltet werden. (Monitum 9) In beiden Punkten wurden im Rahmen der Gespräche mit den Studierenden Verbesserungsmöglichkeiten deutlich.

Der angesetzte studentische Workload wurde durch Evaluationen und regelmäßige Treffen mit Vertretern und Vertreterinnen der Studierenden überprüft und bei Bedarf angepasst.

Pro Modul ist in der Regel je eine Modulprüfung vorgesehen. In den meisten Modulen besteht die Möglichkeit der Wahl der Prüfungsform. Angeboten werden Hausarbeiten, Klausuren, mündliche Prüfungen, Portfolio, Präsentation oder Referat mit Ausarbeitung. Dadurch ist sichergestellt, dass jeder bzw. jede Studierende im Verlauf des jeweiligen Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernt.

Die Praxiselemente sind mit Leistungspunkten versehen.

Die Prüfungsdichte in den Fächern des Bachelor- und des Masterstudiengangs sind durch die Anzahl der zu belegenden Module und der bereits erwähnten Regelung, eine Prüfung pro Modul abzulegen, angemessen. Auch die Prüfungsorganisation erscheint funktional.

### **2.1.5 Ressourcen**

An der Durchführung der zu akkreditierenden (Teil-)Studiengänge sind 13 Professuren mit ihren jeweils zugeordneten wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen und Drittmittelpersonal beteiligt. Etwa die Hälfte der Professuren muss im Zeitraum der Reakkreditierung neu ausgeschrieben werden. Eine Bestätigung über erfolgte Kapazitätsprüfung liegt vor. Es werden regelmäßig Lehrbeauftragte eingesetzt, die insbesondere praxis- und handlungsbezogene Kompetenzen vermitteln sollen.

Den (Teil-)Studiengängen stehen sächliche und räumliche Mittel zur Verfügung. Die Fakultät Erziehungswissenschaft bietet ihren Studierenden zudem Zugang zu einem medienpädagogischen Labor und einer Lernwerkstatt.

### **Bewertung**

Die personelle und sächliche Ausstattung erscheint – nicht zuletzt auf Grund der ausgeprägten Forschungsstärke der Bielefelder Erziehungswissenschaftlichen Fakultät – auch angesichts der anspruchsvollen Konzeption angemessen zu deren Verwirklichung. Auch die Synergieeffekte aus der Kooperation mit anderen Fakultäten, die durch entsprechende Vereinbarungen abgesichert sind, gewährleisten eine qualitativ hochwertige Lehre und Betreuung.

## **2.2 Studiengänge und Teilstudiengänge der Fakultät für Soziologie**

### **2.2.1 Studierbarkeit (übergreifend)**

Die Fakultät für Soziologie hat über verschiedene Erhebungen festgestellt, dass Studiengangskombinationen vor allem mit Nachbar- oder Bezugsdisziplinen wie Geschichte oder Rechtswissenschaften auftreten. Für die gezielte Beratung in dieser Hinsicht stehen den Studierenden aller (Teil-) Studiengänge verschiedene Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Prüfungsorganisation erfolgt dezentral über die jeweiligen Lehrenden, Modulbeauftragten, bzw. deren Sekretariate. Prüfungstermine werden regelmäßig zu Beginn und zum Ende eines Semesters angeboten. An Prüfungsformen sind Hausarbeiten, Klausuren, Essays, Protokolle,

Referate mit Ausarbeitungen sowie mündliche Präsentationen vorgesehen. Verschiedentlich sind auch Studienleistungen vorgesehen, die die Form von Übungsaufgaben, Protokollen, Präsentationen oder Moderationen annehmen können. Die konkreten Anforderungen werden regelmäßig zu Beginn der Veranstaltungen kommuniziert, der jeweilige zeitliche und formale Umfang ist in den Modulbeschreibungen fixiert. An Lehrveranstaltungsformen sind Vorlesungen, Übungen, Seminare und Tutorien vorgesehen.

Es wurden verschiedene Veränderungen an allen (Teil-)Studiengängen durchgeführt, die zum einen aus veränderten Rahmenvorgaben resultieren und zum anderen die Selbststudienanteile der Module erhöhen sollen, um die Lernsituation der Studierenden angemessen wiederzugeben. Sie sollen zudem die Durchlässigkeit der Studiengänge untereinander erhöhen und wurden nach Aussage der Hochschule unter Beteiligung der Studierenden in Planung und Beschlussfassung erarbeitet. Im Falle des Masterstudienganges „Politische Kommunikation“ tragen die Veränderungen auch Verschiebungen in der Personalstruktur des Faches Rechnung.

Die durchschnittliche Studienzeit variiert zwischen 6 und verschiedentlich 10 Semestern. In letzteren Fällen wurden auf Basis der Rückmeldung von Studierenden Veränderungen an den Studiengängen vorgenommen, die eine bessere Studierbarkeit gewährleisten sollen. In den Masterstudiengängen schließt der Großteil der Studierenden spätestens nach dem fünften Fachsemester ab. Die Verbleibsquoten lagen bei mindestens 66%, in der Regel konnten über 80% der Studierenden ihr Studium erfolgreich beenden.

### **Bewertung**

Wie bei den beiden zu akkreditierenden Studiengängen der Fakultät für Erziehungswissenschaften ist die Verantwortlichkeit für die Studienprogramme auf dem Strukturmodell der Universität Bielefeld aufgebaut. Die Modulverantwortlichen der einzelnen Module können den Modulhandbüchern entnommen werden.

Im Sommersemester bietet die Fakultät für Studieninteressierte eine Woche „Probe-Studieren“ an. Zur Orientierung der Studierenden des Erstsemesters der entsprechenden Studiengänge findet eine Orientierungswoche statt. Des Weiteren finden regelmäßige Einführungs- und Informationsveranstaltungen statt. Zusätzlich zur akademischen Studienberatung und der Beratung durch Lehrende gibt es studentische Studienberatungen für die verschiedenen Studiengänge sowie Informationsunterlagen und Hinweise auf den Homepages.

Trotz des Orientierungs-, Informations- und Beratungsangebots sollten die Regelungen und das Angebot zum Bereich der individuellen Ergänzung transparenter gestaltet und klarer kommuniziert werden. (Monitum 8) Auch der Vergabemodus für Lehrveranstaltungsplätze sollte transparenter gestaltet werden. (Monitum 9) In beiden Punkten wurden im Rahmen der Gespräche mit den Studierenden Verbesserungsmöglichkeiten deutlich.

Durch Evaluationen und regelmäßige Zusammenarbeit mit studentischen Vertretern und Vertreterinnen wurde der angesetzte studentische Workload auf Plausibilität überprüft und bei Bedarf angepasst.

Dem Strukturmodell der Universität Bielefelds entsprechend ist für jedes Modul in der Regel eine Modulprüfung vorgesehen. Teilweise gibt es in den Studiengängen Wahlmöglichkeiten der Prüfungsform, insgesamt ist sichergestellt, dass jeder bzw. jede Studierende im Verlauf des jeweiligen Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernt.

Alle in den Studiengängen vorkommenden Praxiselemente sind mit Leistungspunkten versehen.

Wie bei den Studiengängen der Fakultät für Erziehungswissenschaften sind Prüfungsdichte und -organisation angemessen geregelt.

### 2.2.2 Berufsfeldorientierung (übergreifend)

Die vorliegenden Studiengänge und Teilstudiengänge aus den Fachgebieten Soziologie und Politikwissenschaften bereiten in den Augen der Hochschule gleichermaßen auf eine Vielzahl unterschiedlicher Berufsfelder vor. Diese reichen von empirischer Marktforschung über Personalmanagement bis hin zu Tätigkeiten in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Als potenzielle Arbeitgeber werden verschiedenste öffentliche und private Organisationen und Institutionen gesehen.

Im Falle der Bachelor(teil-)studiengänge hat sich die Fortsetzung des Studiums im Rahmen eines Masterstudienganges als der Regelfall erwiesen, etwa 80% der Absolventinnen und Absolventen wählen laut einer Studie diesen Weg. Die Masterstudiengänge „Gender Studies“, „Politische Kommunikation“ und „Soziologie“ sollen zudem für eine wissenschaftliche Weiterqualifikation in Form einer Promotion vorbereiten und den Zugang zu Tätigkeitsfeldern in wissenschaftlichen Institutionen eröffnen.

Der Masterstudiengang „Gender Studies“ ist darüber hinaus auf eine steigende Nachfrage nach Expert/inn/en insbesondere in den Bereichen Gender Mainstreaming, Diversity Management und Gleichstellung ausgerichtet. Die Absolventinnen und Absolventen sollen sowohl theoretisches Wissen als auch auf dem Arbeitsmarkt anwendbare Kompetenzen erwerben. Gender-Wissen soll kontextbezogen im Hinblick auf die Anforderungen des jeweiligen Praxisbereichs genutzt und angewandt werden. Zu den Praxisfeldern gehören zum Beispiel der Bildungsbereich, die öffentliche Verwaltung, die Privatwirtschaft, der Politikbereich oder NGOs.

Bei der Konzeption und Weiterentwicklung dieses Studiengangs wurden Praxisvertreter/innen einbezogen. Ein Praktikum dient gezielt zur Auseinandersetzung mit der außeruniversitären Praxis.

#### **Bewertung**

Die Berufsfeldorientierung der Studentinnen und Studenten des **Bachelorstudiums „Soziologie“** konzentriert sich auf die „Säulen“ der „fachlichen Basis“ in anwendungsbezogenen Gebieten. Konkret tritt dies in Form der Vermittlung der Methoden der empirischen Sozialforschung auf, ein Praktikum oder partizipative Angebote entsprechender Institutionen sind aber auch vorgesehen. Bei letzterer sei besonders die Aktivität des „Career-Services“ erwähnt, der mit der „Berufseinstiegsmesse“ und damit verbundenen Vorbereitungsveranstaltungen eine Hinführung in das Beschäftigungssystem erleichtern soll. Das Praktikum als „aktive Professionalisierung“ wird durch die Fakultät begleitet sowie vor- und nachbereitet. Die Fähigkeit des Abfassens von fundierten, wissenschaftlichen Texten – in einem gesellschaftswissenschaftlichen Studium ausgesprochen obligatorisch – wird durch Angebote der „Individuellen Ergänzung“ unter dem Tenor ‚Gemeinsam am Schreiben arbeiten‘ vermittelt. So soll gewährleistet werden, eine angemessene Kompetenz für die Anwendung des „Handwerkzeuges“ einer in der Praxis tätigen Soziologin bzw. eines Soziologen zu vermitteln. Auch wenn für diesen Personenkreis kein eigenständiges Profil ‚Berufsfeldorientierung‘ wie beim Studiengang „Sozialwissenschaften“ angeboten wird, reichen die oben genannten Aspekte klar aus, eine „professionelle Basis“ zu entwickeln. Berücksichtigt werden muss jedoch an dieser Stelle, dass 87% der Absolventinnen und Absolventen nicht in das Beschäftigungssystem direkt übergehen, sondern durch das Masterstudium weiterführende Karrieremöglichkeiten anstreben.

Die Anzahl der Bewerbungen für den **Masterstudiengang „Soziologie“** übersteigt regelmäßig die Zahl der zur Verfügung stehenden Studienplatzkapazitäten, was nicht ein Qualitätsmerkmal sein muss, aber kann. Auffällig ist dabei die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen, die ihr Studium nicht in Bielefeld abgeschlossen haben.

Die Möglichkeit, eine ‚allgemeine Variante‘ oder eine ‚profilbildende Variante‘ studieren zu können, beweist die ausgesprochene Variabilität des Angebotes. In der zweiten Variante beispiels-

weise ist die Konzentration auf ein bestimmtes wählbares soziologisches Forschungsgebiet vorgesehen. Beiden Formen ist gemeinsam, dass sie sowohl ein Praktikum als auch eine „Lehrforschung“ umfassen.

Der Masterstudiengang ist forschungsorientiert konzipiert, was auch durch das breite Angebot von Qualifikationsmöglichkeiten für Promovierende untermauert wird. Erwähnenswert ist vor allem die Exzellenzeinrichtung „Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS)“ als fakultätsübergreifende Einrichtung zur Forschungsförderung. In diesem Zusammenhang wird auch ein spezieller fachwissenschaftlicher Masterstudiengang angeboten.

Nicht nur für Karrieren innerhalb der Universität, sondern auch für Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Hochschule ist der sogenannte „International Track“ erwähnenswert, der unter bestimmten Voraussetzungen besondere Fremdsprachenkenntnisse dokumentiert und somit nicht nur für ausländische Studentinnen und Studenten interessant ist.

Der von mehreren Fakultäten gemeinsam angebotene, aber organisatorisch verantwortlich von der Fakultät für Soziologie durchgeführten **Masterstudiengang „Gender Studies“** ist in erster Linie wie das Pendant in der Soziologie forschungsorientiert aufgebaut. Auch hier ist eine steigende Nachfrage zu verzeichnen. Beschäftigungsmöglichkeiten sind nicht nur in universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erwarten, die genderbezogene Themenfelder untersuchen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass in Bereichen außerhalb der Hochschule generell ein Bedarf besteht, da dieser Aspekt bspw. auch in größeren Firmen an Bedeutung gewinnt.

Im Rahmen der Gespräche fiel auf, dass der Komplex „Beratung“ für Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler umfangreich vermittelt wird. Diese Angebote könnten ggf. auch für die Studentinnen und Studenten des Masterstudienganges „Gender Studies“ von Relevanz sein, da diese Kompetenz aller Wahrscheinlichkeit nach auch in vielen ihrer Einsatzgebiete gefordert werden wird.

Die Politikwissenschaft an der Universität Bielefeld ist an der Fakultät für Soziologie angesiedelt. Entsprechend nahe stehen sich diese beiden Felder. Das **Bachelorstudium „Politikwissenschaften“** kann als Kernfach oder als Nebenfach belegt werden. Es existiert kein Ein-Fach-Studiengang wie in der Soziologie, allerdings lassen die Kombinationsmöglichkeiten die Kopplung der beiden einzelnen Fächer zu. Ob das sinnvoll ist, soll hier nicht diskutiert werden. Das Kernfach selbst erhebt den Anspruch Politikwissenschaften mit einem soziologischen Profil zu bieten, was als ein konsequentes Charakteristikum angesichts der Organisationslage in Bielefeld angesehen werden kann. So umfassen die „Fachliche Basis“ und die Profillbasis politikwissenschaftliche Lehrangebote (einschließlich Methodenausbildung und Praktikum) 70 Leistungspunkte und der Wahlpflichtbereich – soziologisch orientiert – ebenfalls 70 Leistungspunkte. Hinzurechnet werden muss der „Individuelle Ergänzungsbereich“ und das Abschlussprofil. Das Nebenfach wird als „kondensierte Form der Politikwissenschaften“ beschrieben. Zu erklären und zu rechtfertigen ist vor dem Hintergrund berufspraktischer Orientierungsmaßnahmen, dass das Praktikum und die „Methoden der Empirischen Sozialforschung“ unter der Ägide der Soziologie vermittelt werden. Ausgesprochen positiv wirkt sich die „Umklammerung“ bei der Nutzung des Studienangebotes aus, wo – an dieser Stelle vorgegriffen – bei den „Lehrforschungen“ für die Studentinnen und Studenten des Masterstudienganges „Politische Kommunikation“ auf ein äußerst umfangreiches, breit gefächertes Angebot zur Verfügung steht. Festgestellt werden muss, dass die Vorbereitung auf den Übergang von der Hochschule in das Beschäftigungssystem den gängigen Kriterien generell entspricht. Zu nennen sind auch hier die Ausgestaltung der Fachlichen Basis, die gezielte Gestaltung des Praktikums und die Nutzung des Angebotes des „Career-Services“. Allerdings spielt bei der Entscheidung für ein Kernfachstudium die Wahl des Nebenfaches eine ausschlaggebende Rolle. Da die Kombinationsmöglichkeiten nahezu das gesamte Angebot an

geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen umfassen, wird die berufliche Perspektive von einem umfangreichen Katalog von Beschäftigungssektoren bestimmt.

Auch der **Masterstudiengang „Politische Kommunikation“** rangiert im Spannungsfeld von Soziologie und Politik als wissenschaftlichen Disziplinen. Die Fokussierung auf die Forschungsorientierung meint die Analyse gegenwärtiger Theorienbildung und deren Weiterentwicklung sowie deren Relevanz für die „politische Praxis“ respektive der politischen Kommunikation im weiteren Sinne. Das impliziert auch medienwissenschaftliche Aspekte im Profil des Studienganges. Während die Studentinnen und Studenten mit rein forschungsorientiertem Ansatz hinsichtlich einer Promotion das (Betreuungs)-Repertoire der Fakultät zur Verfügung haben, spielen bei anvisierten außeruniversitären Einsatzmöglichkeiten die bereits beim Masterstudiengang „Soziologie“ beschriebenen Aspekte eine Rolle.

### **2.2.3 Ressourcen (übergreifend)**

An der Durchführung der Studiengänge sind insgesamt 27 Professuren beteiligt. 19 davon entstammen dem Fach Soziologie. An den politikwissenschaftlichen (Teil-)Studiengängen sind bis zu 10 Professuren beteiligt, von denen 4 generisch politikwissenschaftliche Hintergründe besitzen. Einige der Professuren müssen im Zeitraum der Reakkreditierung neu ausgeschrieben werden. Eine Bestätigung über erfolgte Kapazitätsprüfung liegt vor. In allen (Teil-)Studiengängen werden Lehrbeauftragte eingesetzt, die der thematischen Erweiterung, Spezialisierung oder der Einbindung anwendungsbezogenen Wissens dienen. Nach Aussage der Hochschule werden sie genutzt, um Engpässe in anderen Bereichen abzufangen.

Den (Teil-)Studiengängen stehen sächliche, wie auch räumliche Mittel zur Verfügung. An der Fakultät für Soziologie gibt es zudem zwei Computerpools, die mit lizensierter Software aus den Bereichen Statistik und Methodik ausgestattet sind. Darüber hinaus können ein Telefonstudio, ein Medienlabor und ein didaktisches Labor für Sozialwissenschaften genutzt werden.

### **Bewertung**

Insgesamt bietet die personelle und sächliche Ausstattung die Gewähr für eine angemessene Gestaltung der Lehre und Betreuung. Der noch zu bewältigende Generationenwechsel in der Fakultät Soziologie wird flankiert durch strategische Hilfestellung im Rahmen einer vorgesehenen Evaluation für den Jahreswechsel 2013/14. Die Hochschulleitung ist zuversichtlich, das Niveau der Lehrkapazität auch im Zeichen knapper werdender Haushaltsmittel halten zu können. Bezogen auf die Politikwissenschaft liegt ein deutlicher Schwerpunkt auf der politischen Soziologie, aus Sicht der Lehrenden lässt sich jedoch Politikwissenschaft mit den vorhandenen Ressourcen klar eigenständig unterrichten. Es erscheint empfehlenswert, bei der Neubesetzung der auszu-schreibenden Stellen explizit Sorge dafür zu tragen, dass die notwendige Lehrkapazität in diesem Bereich gesichert wird. Der lokale Schwerpunkt auf Systemtheorie wird als spezifisches Profil und Fortsetzung der erfolgreichen Traditionsbildung gesehen, der aber gleichzeitig die für die Ausbildung notwendige Vielfalt an Theorien und Methoden in der Lehre absichert.

## **2.3 Studiengänge und Teilstudiengänge „Soziologie“**

### **2.3.1 Profil und Ziele**

Alle Bachelor(teil-)studiengänge „Soziologie“ setzen sich das Ziel, einen grundlegenden Einblick in die zentralen Lehrbereiche der Soziologie zu geben. Sie unterscheiden sich vor allem hinsichtlich der Ausgestaltung der fachlichen Breite und der Intensität mit der Problembezüge zu anderen Disziplinen hergestellt werden. Neben Basisfeldern der empirischen Sozialforschung sollen sie den Studierenden zentrale theoretische und methodische Analyseinstrumente qualitativer wie

quantitativer Natur vermitteln und so zu Theorienvergleich und Methodenkritik sowie für die Anwendung sozialwissenschaftlichen Wissens in außerwissenschaftlicher Praxis qualifizieren.

Der Masterstudiengang „Soziologie“ soll Studierenden vertiefende Kenntnis der Soziologie insgesamt sowie spezieller Problembezüge in Teilbereichen der Disziplin vermitteln. Dabei sind forschende Haltung der Studierenden und eine sehr hohe Wahlfreiheit erklärte Ziele. Der Studiengang wird in einer allgemeinen Variante angeboten, die stärker auf fachliche Breite zielt, und in einer profilbildenden Variante, bei der ein Schwerpunkt in einem bestimmten soziologischen Themenfeld gesetzt wird. Insgesamt sollen die Studierenden dazu befähigt werden, soziologische Problemstellungen selbständig mit den theoretischen und methodischen Mitteln des Fachs zu bearbeiten. Der Studiengang ist stärker forschungsorientiert ausgerichtet.

Alle (Teil-)Studiengänge versuchen zudem, einen reflektierenden Zugang zu sozialen Entwicklungen und gesellschaftlichen Strukturproblemen zu vermitteln und bieten curricular die Gelegenheit zu thematischer Auseinandersetzung mit Formen der politischen und organisatorischen Teilhabe und Konfliktaustragung.

Die Zulassung zum Studium wird über einen ortsspezifischen Numerus Clausus geregelt, der sich an den Kapazitäten der Fakultät orientiert.

Die (Teil-)Studiengänge sollen die Möglichkeit bieten, im Rahmen der Kooperationen der Fakultät oder im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt abzuleisten. Zudem stehen den Studierenden verschiedene Angebote zur Qualifikation in englischer Wissenschaftssprache zur Verfügung und verschiedentlich werden Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten. Der Masterstudiengang beinhaltet einen „International Track“, der ein Studium in englischer Sprache erlaubt. Dieser wird bescheinigt, sobald 75 von 120 LP in englischer Sprache absolviert wurden.

### **Bewertung**

Die Universität Bielefeld bildet mit zehn Arbeitsbereichen eine der größten und wichtigsten soziologischen Lehr- und Forschungseinheiten in Deutschland. Das Studienangebot bietet eine bemerkenswerte Vielfalt und Breite und entspricht damit nationalen und internationalen Standards in hervorragender Weise. Die hohe Nachfrage nach den Studiengängen aus dem In- und Ausland belegt eindrucksvoll die Attraktivität der Soziologie an der Universität Bielefeld. Das Studiengangskonzept bildet eine gelungene Verbindung von grundlegendem Wissen mit Möglichkeiten zur eigenen Schwerpunkt- und Profilbildung. Als besonders begrüßenswert stellt sich die relativ gleichgewichtige Vermittlung von quantitativer und qualitativer Forschung dar. Studierende erhalten bereits im Rahmen des Bachelorstudiums die Chance der Mitarbeit an Forschungsprojekten, integraler Bestandteil des Masterangebotes sind Lehrforschungsprojekte, die eine sehr gute Möglichkeit zum forschenden Lernen und damit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung eröffnen und Einblicke in unterschiedliche soziologische Arbeitsfelder ermöglichen. Über soziologische Kernkompetenzen hinausgehend bietet das Studiengangskonzept systematisch auch die Möglichkeit zum Erwerb interdisziplinärer Kompetenzen, zur Persönlichkeitsentwicklung und zum zivilgesellschaftlichen Engagement und zur gesellschaftlichen Partizipation. Zivilgesellschaftliches Engagement beschreibt die Hochschule als „gelebte Praxis“, die je nach Schwerpunkten der Lehrenden in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht werde.

Änderungen der Studiengangstruktur sind das Ergebnis der Auseinandersetzung mit bisherigen Erfahrungen, ausführlicher Evaluationen und Diskussionen, in deren Verlauf Reformprozesse und beispielsweise die Einführung neuer Rahmenordnungen im Bachelor- und im Masterstudiengang sowie die Etablierung individueller Ergänzungsbereiche zum Erwerb allgemeiner und kommunikativer Kompetenzen erreicht wurden. Die Änderungen sind nachvollziehbar und umgesetzt und wurden in den unterschiedlichen Gremien ausführlich erörtert, so dass auch die Positionen der Studierenden hinreichend Beachtung fanden.

Die Zugangsvoraussetzungen zum Studium sind entsprechend dokumentiert sowie klar und verständlich formuliert. Die Auswahlverfahren sind transparent gestaltet und entsprechen den Anforderungen der Studiengänge. Adäquate Beratungsangebote existieren in ausreichender Weise. Lediglich die Beratungs- und Vermittlungsbestrebungen für Auslandsstudienaufenthalte sollten eindeutig intensiviert werden. Der allgemeine Stellenwert, den Internationalisierung im Rahmen des Studiengangskonzepts – wie auch innerhalb der gesamten Universität - einnimmt, ist zu begrüßen und wird beispielsweise durch die Einwerbung von Gastdozenten bzw. –dozentinnen aus dem Ausland sowie durch den „international track“ und Bestrebungen der Internationalisierung „at home“ flankiert. Bezüglich der Frage der „Outgoing Students“ empfehlen die Gutachterinnen und Gutachter jedoch eine deutliche Stärkung der Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten. (Monitum 10)

### 2.3.2 Curriculum

Alle (Teil-)Studiengänge umfassen eine Regelstudienzeit von sechs Semestern und sind aus Modulen zusammengesetzt, die in der Regel 10 Leistungspunkte umfassen.

Das **Kernfach** „Soziologie“ besitzt einen Gesamtumfang von 90 Leistungspunkten und soll neben einer soziologischen Grundausbildung über fünf Module zu Grundlagen, Grundbegriffen, Theorien, Methoden und der Sozialstrukturanalyse die Möglichkeit zur freien Vertiefung in verschiedenen Spezialgebieten geben. Für diese Vertiefung stehen den Studierenden zwei Module zur Verfügung, die aus einem Katalog gewählt werden müssen, der Themenfelder wie soziologische Theorie, Geschichte der Soziologie, Organisation oder Wissenschaft, Technik und Medien abdeckt. Für das fünfte Semester ist zudem ein Praktikumsmodul vorgesehen, bevor im sechsten Semester im Rahmen des Abschlussmoduls die Bachelorarbeit geschrieben wird.

Der **1-Fach-Bachelorstudiengang** „Soziologie“ besitzt dieselbe Basis wie das Kernfach, umfasst jedoch insgesamt 150 fachbezogene Leistungspunkte. Hier sollen zwei weitere Module Theorien- und Methodenkenntnisse vertieft vermitteln und ein interdisziplinäres Modul die Vernetzung mit sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen gezielt vorantreiben. Die restlichen Leistungspunkte werden in Form weiterer Wahlpflichtmodule erbracht, deren Spektrum um vertiefende Module aus den bereits genannten Bereichen und um weitere Themenfelder wie bspw. Transnationalisierung, Migration, Geschlechterforschung oder Sozialpolitik ergänzt werden.

Das **Nebenfach** „Soziologie“ zu insgesamt 60 Leistungspunkten sieht drei Module zur Grundlagenausbildung vor: „Grundlagen der Soziologie“, „Methoden der empirischen Sozialforschung“ und „Sozialstrukturanalyse“. Diese werden um drei Fachmodule aus den oben angeführten Bereichen ergänzt.

Als Mobilitätsfenster werden das dritte oder das fünfte Fachsemester ausgewiesen, ein obligatorischer Auslandsaufenthalt ist nicht vorgesehen.

Das Curriculum des **1-Fach-Masterstudienganges** „Soziologie“ sieht für alle Studierenden den Besuch eines einführenden Theorie- und Methodenmoduls und das Anfertigen der Masterarbeit verbindlich vor. Zudem müssen sechs Wahlpflichtmodule studiert werden. Darunter müssen bei der allgemeinen Variante ein Theorie- und ein Methodenmodul belegt werden, bei der profilbildenden Variante drei Module aus dem jeweiligen Schwerpunkt. Bei der allgemeinen Variante können bis zu zwei Bereiche im Rahmen von zwei Modulen vertieft werden. Zudem müssen mindestens ein und höchstens zwei Module in Form einer „Lehrforschung“ studiert werden. Diese wird im normalen Modulumfang und im doppelten Modulumfang angeboten, wobei sie in der letztgenannten Form zwei Module ersetzt. Beim Studium der profilbildenden Variante soll die Lehrforschung im Profildbereich belegt werden. Im Rahmen des Wahlpflichtbereichs besteht darüber hinaus die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren und ein Modul an einer anderen Fakultät zu belegen.



Als Profildomänen werden angeboten: Soziologische Theorie, Methoden, Arbeits- und Wirtschaftssoziologie, Politische Soziologie, Organisationssoziologie, Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheit und Soziologie der globalen Welt. Als Vertiefung können zusätzlich dazu noch die Bereiche Geschlechtersoziologie, Wissenschaftssoziologie und Mediensoziologie gewählt werden.

## **Bewertung**

Die Curricula sind so konzipiert, dass durch die Kombination der vorgesehenen Module die von der Universität definierten Qualifikationsziele der Studienprogramme erreicht werden. In ihrem Aufbau und ihrer Ausgestaltung entsprechen die Curricula den Anforderungen, die im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau (also Bachelor- oder Masterniveau) definiert werden. Sie sichern zum einen soziologisches Grundlagenwissen, ermöglichen aber zugleich auch Profildomänen und den Erwerb disziplinübergreifender Wissensbestände und Kompetenzen. Sie erlauben Mobilität und Anschlussfähigkeit im Rahmen konsekutiver Studiengänge und fügen sich somit in das „Bielefelder Konsekutivmodell“ ein. Dabei wird sowohl theoretischen als auch methodischen Grundlagen und Anwendungen Rechnung getragen, und es werden vertiefende Profildomänen und der Erwerb eines breiten fachlichen Wissens ermöglicht, aber auch interdisziplinäre Möglichkeiten des Wissenserwerbs einbezogen. Die aktive Teilnahme an Forschungsprozessen ist frühestens in den späten Phasen der Bachelorstudiengänge möglich, fest integriert ist Forschung im Masterangebot. Da aber viele Veranstaltungen im Bachelorstudium projektförmig konzipiert sind und die Möglichkeit zur Mitarbeit in laufenden Forschungsprojekten besteht, werden Studierende sukzessive mit dem Format und den Anforderungen vor Forschungsprozessen und Projekten vertraut gemacht. Die systematische Vermittlung von Methoden der qualitativen und quantitativen Methoden sowie deren Anwendung im Rahmen der Mitarbeit in laufenden Forschungsprojekten und in Lehrforschungsprojekten im Masterstudium ist ausdrücklich zu begrüßen. Hier empfehlen die Gutachterinnen und Gutachter für den Masterstudiengang, die Ausgestaltung der „kleineren“ und „größeren“ Lehrforschungsprojekte noch transparenter zu gestalten und ein regelmäßiges Angebot der sogenannten „großen Lehrforschungen“ sicherzustellen. (Monitum 5) Wünschenswert wäre hier mindestens ein Angebot aus dem qualitativen und dem quantitativen Bereich sicherzustellen. Insgesamt ist festzustellen, dass für die Studiengänge adäquate Lehr- und Lernformen eingesetzt werden. Die Gutachterinnen und Gutachter begrüßen, dass das Modell der Studiengruppen zukünftig noch stärker unterstützt und zum Strukturprinzip erhoben sowie durch stärkere Selbststudienanteile flankiert werden soll. Im Bachelorstudiengang wird bezüglich des Moduls „vertiefende Methoden II“ jedoch noch empfohlen, das heterogene Angebot und die unterschiedlichen Studien- und Anrechnungsmöglichkeiten deutlich transparenter und übersichtlicher zu gestalten. (Monitum 7)

Die curricularen Änderungen der Studiengänge wurden transparent und nachvollziehbar umgesetzt. Die Studierenden waren bei den Neukonzeptionen beteiligt. Als Modulabschlussprüfungen im Masterstudium werden hauptsächlich Hausarbeiten gefordert. Das ist mit Blick auf die zu erbringende Masterarbeit grundsätzlich zu begrüßen. Doch empfehlen die Gutachterinnen und Gutachter mit Blick auf die Belastung durch die pro Semester zu erbringenden Hausarbeiten zu prüfen, inwieweit das Spektrum der Prüfungsmöglichkeiten weiter ausgeschöpft werden kann. (Monitum 6)

## **2.4 Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“**

### **2.4.1 Profil und Ziele**

Der Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“ bündelt die Aktivitäten der Universität Bielefeld im Bereich der Geschlechterforschung und soll disziplinübergreifende Theorien, Methoden und Erkenntnisse der Frauen-, Männer- und Geschlechterfor-

schung vermitteln. Er ist interdisziplinär konzipiert und stärker anwendungsorientiert ausgerichtet und soll auch für eine Promotion qualifizieren.

Die Studierenden studieren folgende Schwerpunkte, von denen zwei vertieft werden: „Sozialisation und Bildung/Interkulturalität“, „Arbeit und Organisation“, „Körper und Gesundheit“ und „Transnationalisierung und Demokratisierung“. Die Absolvent/inn/en sollen Gender-Expert/inn/en mit disziplinübergreifendem, multiperspektivisch ausgerichtetem Profil sein, die didaktisch und methodisch in der Lage sind, ihr Wissen und ihre Kompetenzen für die Analyse und Reflexion von Geschlechterverhältnissen und die Umsetzung von Gendermainstreaming zu nutzen und zur Geschlechtergerechtigkeit beizutragen.

Die Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement sollen unter anderem durch die Sensibilisierung für unterschiedliche Lebensentwürfe und die Notwendigkeit ihrer gleichberechtigten Behandlung gefördert werden. Auslandsaufenthalte können zum Beispiel im Rahmen von Erasmus-Partnerschaften realisiert werden. Zudem können im individuellen Ergänzungsbereich Fachsprachenkurse belegt werden.

Das Profil hat sich nach Einschätzung der Hochschule als tragfähig erwiesen. Auf der Grundlage von Evaluationen wurde das Konzept weiterentwickelt, indem zum Beispiel Inhalte überarbeitet, neue didaktische Formen eingeführt oder Praxiskontakte ausgebaut wurden.

### **Bewertung**

Zum WS 2007/08 wurde erstmals der Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Anwendung und Forschung“ an der Universität Bielefeld aufgenommen. Er wird organisatorisch verantwortet von der Fakultät für Soziologie, unterstützt durch das Interdisziplinäre Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (IFF). Beteiligt sind weiterhin die Fakultäten für Erziehungswissenschaft, Gesundheitswissenschaft sowie Psychologie und Sportwissenschaften. Auch die Fakultäten für Rechtswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Literaturwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft beteiligen sich am Lehrangebot, hochschulübergreifend ist der Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Bielefeld einbezogen.

Dieser interdisziplinär angelegte viersemestrige Masterstudiengang (Abschluss „Master of Arts“) bündelt die seit langen Jahren an der Universität Bielefeld verankerten Aktivitäten im Bereich der Geschlechterforschung und betont die Anwendungsorientierung seines Profils, ohne deshalb eine Forschungsorientierung auszuschließen.

Damit entspricht der Masterstudiengang „Gender Studies – Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ den internationalen Standards und bietet ein attraktives Studienangebot. Das anwendungsbezogene Profil des Studiengangs ist ausdrücklich zu begrüßen und trifft auf eine hohe Nachfrage. Der Forschungsorientierung, die der Titel des Studiengangs explizit benennt, wird durch eine Einführung in empirische Forschungsmethoden überblicksartig Rechnung getragen. Im Modul „Angewandte Geschlechterforschung“ besteht außerdem die Möglichkeit, alternativ zu einem sechswöchigen Praktikum die Variante der „kleinen Lehrforschungsprojekte“ zu wählen, um anwendungsbezogene Forschungskompetenzen zu erwerben. Diese Möglichkeit des projektbezogenen empirischen Forschens mit der die Möglichkeit für Studierende, an eigenen Forschungsfragen zu arbeiten, ist ausdrücklich zu begrüßen. Hier empfehlen die Gutachter und Gutachterinnen analog zum Profil des Studiengangs nachdrücklich eine weitere Stärkung und Ausweitung der Forschungsorientierung des Studiengangs. Angesichts der Forschungsstärke der tragenden Institution wären hier ggfs. auch Synergien mit anderen Bereichen zu nutzen. (Monitum 1)

Der Studiengang bezieht sich explizit auf fachliche und inter- und transdisziplinäre Aspekte und zielt auf eine wissenschaftliche Befähigung. Das Studienprogramm eröffnet Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement. Letzte-

res wird unter anderem durch Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und Sozialeinrichtungen in Westfalen gefördert.

Gerade im Bereich der Genderforschung hat internationaler Austausch in der Tat eine lange Tradition. Das Bielefelder Umfeld mit seinen vielfältigen Forschungsaktivitäten und –einrichtungen sorgt hier für gute Bedingungen. So existieren eine Reihe attraktiver Erasmus-Partnerschaften. Hier empfehlen die Gutachterinnen und Gutachter, dass eine verstärkte Nutzung dieses Angebotes durch intensivierte Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten der Fakultät initiiert werden sollte. (Monitum 10)

#### **2.4.2 Curriculum**

Der Studiengang umfasst vier Semester Regelstudienzeit, entsprechend 120 Leistungspunkte. Vorausgesetzt wird der Abschluss eines in der Regel sozialwissenschaftlichen, erziehungswissenschaftlichen, sportwissenschaftlichen oder gesundheitswissenschaftlichen Studiums mit sechs Semestern Regelstudienzeit. In einem Bewerbungsverfahren wird die Eignung bewertet, wobei neben der Note des ersten Abschlusses insbesondere die Vorkenntnisse in bestimmten Bereichen berücksichtigt werden, und ein Auswahlgespräch geführt wird. Während sich am Anfang nach Darstellung der Hochschule vor allem Berufstätige eingeschrieben haben, die das Studium faktisch in Teilzeit absolviert haben, ist der Anteil vollzeitstudierender Bachelorabsolvent/inn/en mittlerweile gestiegen.

Am Curriculum wurden seit der Erstakkreditierung in Rückkopplung mit den Studierenden kleinere Änderungen vorgenommen. Es setzt sich zusammen aus zwei Einführungsmodulen, vier Hauptmodulen, einer Individuellen Ergänzung, einem Praxismodul und dem Abschlussmodul, das die Masterarbeit beinhaltet. Von den vier Hauptmodulen werden zwei in erweiterter Form mit höherer Arbeitsbelastung studiert.

#### **Bewertung**

Der Aufbau des Studiengangs ist klar und sehr flexibel, da, die Reihenfolge der Hauptmodule nicht zeitlich festgelegt ist. Explizit wird die Zielsetzung betont „der steigenden Arbeitsmarktnachfrage nach Genderexpertinnen und –experten mit einem multiperspektivisch ausgerichteten Studienprofil zu begegnen“ Gender-Kompetenz wird als Querschnittskompetenz mit fachspezifischen Wissensinhalten für unterschiedlichste Praxisfelder betrachtet

Als bedeutendste curriculare Veränderung erscheint den Gutachterinnen und Gutachtern die Abkehr von der früher stärker disziplinentorientierten Anlage der Module (Soziologie, Erziehungswissenschaften ...) hin zu einer themenorientierten inter- oder transdisziplinären Koppelung von vier verpflichtenden Hauptmodulen, die auf das Einführungsmodul im ersten Semester folgen: „Konzepte der inter- und Transdisziplinarität“; „Sozialisation und Bildung“; „Arbeit und gesellschaftliche Transformationen“; „Körper und Gesundheit“. Insgesamt umfasst das Studium 120 Leistungspunkte, die bislang aufgezählten 5 Module jeweils 12 LP. Hinzu kommt ein Wahlpflichtbereich, der 10 – 15 LP umfassen kann und durch unterschiedliche Module aus anderen Studiengängen abgedeckt wird. Ein Individueller Ergänzungsbereich aus themenaffinen Angeboten kann 3-8 LP umfassen. Zwei weitere Wahlpflichtangebote mit je 12 LP stehen darüber hinaus zur Wahl: ein Praktikum in angewandter Geschlechterforschung oder aber ein Lehrforschungsprojekt. Das verpflichtende Abschlussmodul (Masterarbeit mit 28 LP und Kolloquium mit 2 LP) stellt ein Viertel der gesamten Leistungspunkte dar.

Eine zentrale Frage scheint zu sein, wie die Interdisziplinarität des Studiengangs in den Modulen tatsächlich gesichert werden kann. Während früher der Studiengang nur dann gewählt werden konnte, wenn ein erfolgreicher Abschluss in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang der verantwortlichen Bezugsdisziplinen (Soziologie/ Sozialwissenschaft/ Erziehungswissenschaft/

Gesundheits-/ Sportwissenschaft) vorlag (oder gar vorher ein akademisches Studium mit Diplom oder Magister abgeschlossen wurde), richtet sich jetzt das Angebot ohne eine solch fachspezifische Einschränkung an Studierende mit höchst unterschiedlichen Vorkenntnissen.

Als Ausbildungsziel wird ein vornehmlich disziplinbezogenes Verständnis von Interdisziplinarität angestrebt, das darauf gerichtet ist, den jeweiligen disziplinären Hintergrund durch die Perspektive der Geschlechterforschung und eines entsprechenden Theorie- und Methodenrepertoires der Gender Studies zu reflektieren. In Lehrveranstaltungen werde über dies hinausgehend explizit Bezug auf interdisziplinäre Aspekte genommen, so dass es nicht allein den Bemühungen der Studierenden überlassen sei, Interdisziplinarität herzustellen. In Zukunft solle außerdem ein höherer Grad an Co- und Team-Teaching in disziplinär gemischten Lehrenden-Teams angestrebt werden. Diese Absichtserklärung unterstützen die Gutachterinnen und Gutachter nachdrücklich mit der Empfehlung, dass zukünftig verstärkt für Lehrangebote mit Co-Teaching von Lehrenden unterschiedlicher Fachrichtungen und damit für „gelebte“ Trans- und Interdisziplinarität“ gesorgt werden soll. (Monitum 2)

Das Curriculum entspricht dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Für den Studiengang sind adäquate Lehr- und Lernformen vorgesehen. Positiv hervorzuheben ist hier, dass die Lehrenden mit innovativen Formen – wie z.B. Lerntagebüchern – operieren.

## **2.5 Teilstudiengänge „Politikwissenschaft“**

### **2.5.1 Profil und Ziele**

Die Teilstudiengänge „Politikwissenschaft“ sollen sich dadurch auszeichnen, dass sie auf Basis einer grundständig politikwissenschaftlichen Ausbildung auch Aspekte soziologischer Politikforschung berücksichtigen. Gegenstände sind vornehmlich Methoden der empirischen Sozialforschung, politikwissenschaftliche Theorien und politische Systeme sowie deren Umwelt. Die Studierenden sollen u. a. dazu befähigt werden, theoriegeleitet grundlegende Prozesse politischer Systeme zu analysieren und gegebenenfalls in einschlägigen Berufsfeldern außerhalb der Wissenschaft arbeiten zu können. Als Zielgruppe sind explizit Studierende ausgewiesen, die sich für ein Studium der Politikwissenschaft mit soziologischem Profil interessieren. Kern- und Nebenfach unterscheiden sich vornehmlich durch die Breite des einbezogenen soziologischen Wissens.

Neben thematischer Auseinandersetzung mit Formen politischer und organisatorischer Teilhabe sollen die Studiengänge auch über die Förderung kritischer Diskussionen einen reflektierenden Zugang zu sozialen Entwicklungen, gesellschaftlichen Strukturproblemen, politischen Entscheidungsprozessen sowie institutionellem Wandel befördern und so die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden begünstigen und zu zivilgesellschaftlichem Engagement anregen.

Die Zulassung zum Studium wird über einen ortsspezifischen Numerus Clausus geregelt, der sich an den Kapazitäten der Fakultät orientiert und in den letzten Jahren bei 2,4 lag.

Die (Teil-)Studiengänge sollen die Möglichkeit bieten, im Rahmen der Kooperationen der Fakultät oder im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt abzuleisten. Zudem stehen den Studierenden verschiedenen Angebote zur Qualifikation in englischer Wissenschaftssprache zur Verfügung und verschiedentlich werden Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten. Zwischen dem Wintersemester 2005/6 und dem Wintersemester 2012/13 konnten 89 Studierende einen Auslandsaufenthalt in ihr Studium integrieren.

### **Bewertung**

Die Teilstudiengänge entsprechen den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen. Die Studierenden bekommen eine hinreichende Grundlagenausbildung in den teildisziplinären Bereichen "Politische Theorie", "Vergleichende Politikwissenschaft" und "Internationale Beziehungen".

Die Inhalte sollen eine berufsorientierte Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung interdisziplinärer Querverbindungen bieten. Sie sind stark soziologisch geprägt und konzentrieren sich in der theoretischen Ausrichtung auf die Systemtheorie. Die Studiengangsinformationen könnten den soziologischen Charakter des Studiums deutlicher betonen. Auf eine repräsentative theoretische und methodische Breite in der Ausbildung sollte auch in Zukunft geachtet werden.

Dies hängt auch von einer entsprechenden personellen Ausstattung ab. Diese ist zur Zeit ausreichend. Die Lehrkapazität in Politikwissenschaft ist auch für die nächsten Jahre gesichert.

Das Auswahlverfahren über einen ortsspezifischen Numerus Clausus ist transparent; allerdings kann die Fokussierung auf den Notenschnitt die unterschiedlichen Vorqualifikationen der Bewerber nur wenig präzise abbilden.

Angesichts einer relativ geringen Quote an Auslandsaufenthalten, sollten die Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten der Fakultäten in dieser Hinsicht Auslandsaufenthalten verstärkt werden. (Monitum 10)

### **2.5.2 Curriculum**

Beide Teilstudiengänge umfassen eine Regelstudienzeit von sechs Semestern und sind aus Modulen zusammengesetzt, für die in der Regel 10 Leistungspunkte veranschlagt sind.

Die Grundstruktur von 60 Leistungspunkten ist in beiden Varianten gleich. Es handelt sich um fünf Module aus den Feldern Methoden der empirischen Sozialforschung, politischer Theorie, politischer Systeme, vergleichender Politikwissenschaft sowie internationaler Beziehungen. Diese werden um ein weiteres Modul zur fachlichen Profilierung ergänzt, wobei verschiedene Module aus dem Angebot der Soziologie gewählt werden können. Damit schließt das Nebenfach ab. Im Kernfach zu insgesamt 90 Leistungspunkten kommen ein praxisbezogenes Modul zu den Anwendungsbereichen politikwissenschaftlicher Forschung und ein Modul zu politischer Kommunikation und Organisation hinzu, bevor im Abschlussmodul die Bachelorarbeit geschrieben wird.

Als Mobilitätsfenster werden das dritte bis fünfte Fachsemester ausgewiesen, ein obligatorischer Auslandsaufenthalt ist nicht vorgesehen.

### **Bewertung**

Die Studiengänge fügen sich konsistent in das Bielefelder Konsekutivmodell ein.

Durch das Curriculum werden die von der Hochschule definierten Qualifikationsziele erreicht. Die vorgesehenen Module decken die Breite eines politikwissenschaftlichen Studiums ab, wenn auch mit starker Fokussierung auf soziologische Aspekte. Dies wurde von den Lehrenden betont und von den Studierenden im Großen und Ganzen bestätigt.

Das Einführungsmodul (30M12) bietet eine problemorientierte Einführung in zentrale politikwissenschaftliche Inhalte und Methoden. Durch intensive Betreuung in den begleitenden Übungen wird die Vermittlung der Inhalte sichergestellt. Neben einer allgemeinen Einführung in sozialwissenschaftliche Methoden findet die politikwissenschaftliche Methodenausbildung in den weiterführenden Seminaren statt. Ob dies am Ende in der wünschenswerten Intensität geschieht, kann auf der Basis der vorgelegten Informationen nur schwer festgestellt werden.

Die dominierende Prüfungsform bilden Hausarbeiten: hier sollte eine ausreichende Varianz beachtet werden, um die Studierenden auch zukünftig mit anderen Prüfungskontexten vertraut zu machen.

## **2.6 Masterstudiengang „Politische Kommunikation“**

### **2.6.1 Profil und Ziele**

Der Masterstudiengang „Politische Kommunikation“ soll den Studierenden Kompetenzen zur wissenschaftlichen Erforschung der Strukturen politischer Kommunikation vermitteln. Sie sollen dabei insbesondere mit die besonderen Strukturen und Charakteristika des politischen Systems im Kontext permanenter massenmedialer Beobachtung verstehen und aus kommunikations- und differenzierungstheoretischen Perspektiven zu analysieren lernen. Darüber hinaus sind Veränderungen politischer Systeme im Kontext von Europäisierungs-, Globalisierungs- und Denationalisierungsprozessen Gegenstand, die interdisziplinär von anderen gesellschaftswissenschaftlichen Teilbereichen flankiert werden. Die Studierenden sollen im gleichen Maße soziologische und politikwissenschaftliche Problemstellungen mit theoretischen und methodischen Mitteln beider Fächer zu bearbeiten lernen und ihr Wissen in Hinblick auf Kontexte der Anwendung zu reflektieren lernen.

Die Zulassung zum Studium setzt neben einem überzeugenden Motivationsschreiben einen ersten Hochschulabschluss in den Fächern Politikwissenschaft, Soziologie oder Kommunikationswissenschaft voraus, grundsätzlich soll aber jeder Studieninteressent, der Studienelemente aus den Bereichen politische oder soziologische Theorie, Methoden der empirischen Sozialforschung und Analysen politischer Strukturen und Prozesse vorweisen kann, in Betracht kommen. Zudem werden ausreichende Sprachkenntnisse in Englisch verlangt, um Lehrveranstaltungen auch in dieser Sprache belegen zu können.

Der Masterstudiengang soll die Möglichkeit bieten, im Rahmen der Kooperationen der Fakultät oder im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt abzuleisten. Zudem stehen den Studierenden verschiedene Angebote zur Qualifikation in englischer Wissenschaftssprache zur Verfügung und zwei bis drei Seminare pro Semester werden Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten. Im Wintersemester 2012/13 waren 5 Studierende für einen Auslandsaufenthalt beurlaubt.

### **Bewertung**

Das Studiengangskonzept entspricht den von der Hochschule vorgegebenen Qualifikationszielen. Der Studiengang bietet den Studierenden eine fundierte Einführung in die Strukturen politischer Kommunikation mit einem forschungsorientiertem Schwerpunkt und soll für Tätigkeiten in der Wissenschaft, in politischen Organisationen, in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Politikberatung qualifizieren. Der forschungsorientierte Charakter des Studiengangs könnte in den Studiengangsinformationen jedoch deutlicher hervorgehoben werden.

Die Zulassungsvoraussetzungen sind transparent formuliert und entsprechen den inhaltlichen Zielen des Studiengangs. Neben einem einschlägigen Hochschulabschluss ist, statt wie bisher ein Auswahlgespräch, ein überzeugendes Motivationsschreiben Zulassungsbedingung. Diese Änderung ist angesichts der hohen Zahl an Bewerbungen, welche für die Attraktivität des Angebots spricht, nachvollziehbar.

Die Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten hinsichtlich Auslandsaufenthalt sollten angesichts relativ geringer Quoten verstärkt werden. (Monitum 10)

### **2.6.2 Curriculum**

Der Masterstudiengang „Politische Kommunikation“ umfasst 120 Leistungspunkte in einer Regelstudienzeit von vier Semestern. Er setzt sich aus fünf fachlichen Modulen zusammen, für die in der Regel 14 Leistungspunkte veranschlagt sind. Diese entstammen politikwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher und soziologischer Provenienz, wobei jeder dieser Bereiche ein mal

verpflichtend zu belegen ist, ein weiteres Modul frei gewählt werden kann und das fünfte interdisziplinäre Problembezüge aufweisen muss. Diesem Kernbereich vorangestellt ist ein Grundlagenmodul zu 10 Leistungspunkten, das einen einheitlichen Kenntnisstand der Studierenden sicherstellen soll. Studienbegleitend sind zudem 10 Leistungspunkte zur individuellen Ergänzung vorgesehen, in deren Rahmen bspw. Sprachkurse belegt werden können. Für das vierte Semester ist mit dem Abschlussmodul zu 30 Leistungspunkten die Masterarbeit vorgesehen.

### **Bewertung**

Das Curriculum entspricht den Anforderungen für das Masterniveau im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“. Die angestrebten Kompetenzen werden durch die vorgesehenen Module vermittelt. Die Kernelemente der ab 2013/2014 eingeführten Studiengangsstruktur sind positiv zu bewerten, insbesondere die Neugestaltung des Grundlagenmoduls, die eine zielgerechte Einführung in die Grundlagen Politischer Kommunikation bietet und so den aus unterschiedlichsten Studienrichtungen stammenden Studierenden eine solide gemeinsame Wissensbasis verschafft. Insgesamt werden die anvisierten Qualifikationsziele durch den Studiengang erreicht. Durch eine gezielte Absolventenbefragung sollte dieser Eindruck in den nächsten Jahren überprüft werden.

Auch die Verschlankung der Prüfungslast und die Erhöhung des Selbststudienanteils sind positiv zu bewerten. Es wird empfohlen, die Lehrforschung als verpflichtendes Element beizubehalten, insbesondere angesichts der Forschungsorientierung des Studiengangs. (Monitum 3) Zudem sollte die Variabilität der Prüfungsleistungen, die im Wesentlichen aus Hausarbeiten bestehen, sichergestellt werden. (Monitum 4) Zu bedenken wäre auch die Einführung eines Pflichtpraktikums, um den Studierenden im Hinblick auf den für die spätere Arbeitsplatzsuche hochrelevanten Praktikumsmarkt bessere Chancen bei der Bewerbung zu verschaffen.

### 3 Empfehlung der Gutachtergruppe

#### 1-Fach-Studiengänge:

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Erziehungswissenschaften**“ an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Gender Studies**“ an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

#### **Monita zum Studiengang:**

1. Die Forschungsorientierung des Studienganges sollte weiter gestärkt werden.
2. Es sollten verstärkt co-teachings und co-learnings angewendet werden, um den interdisziplinären Charakter der Lehre zu stärken.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Politische Kommunikation**“ an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

#### **Monita zum Studiengang:**

3. Ein regelmäßiges Angebot an Lehrforschungen sollte sichergestellt werden.
4. Die Varianz der Prüfungsformen endnotenbezogener Prüfungen sollte erhöht werden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, die Studiengänge „**Soziologie**“ an der Universität Bielefeld mit den Abschlüssen „**Bachelor of Arts**“ sowie „**Master of Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

#### **Monita zum Masterstudiengang "Soziologie":**

5. Ein regelmäßiges Angebot großer Lehrforschungen sollte sichergestellt werden.
6. Die Varianz der Prüfungsformen endnotenbezogener Prüfungen sollte erhöht werden.

#### **Monitum zum Bachelorstudiengang "Soziologie":**

7. Das Modul "Vertiefung Methoden II" sollte transparenter gestaltet werden und die Regelungen sollten klar kommuniziert werden.

#### Teilstudiengänge

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, die Bachelor-Teilstudiengänge

- „Erziehungswissenschaft“ als Kernfach
- „Politikwissenschaft“ als Kernfach/Nebenfach
- „Soziologie“ als Kernfach/Nebenfach

ohne Auflagen zu akkreditieren.



**übergreifende Monita zu allen (Teil-)Studiengängen:**

8. Die Regelungen und das Angebot zum Bereich der individuellen Ergänzung sollten transparenter gestaltet und klarer kommuniziert werden.
9. Der Vergabemodus für Lehrveranstaltungsplätze sollte transparenter gestaltet werden.
10. Die Beratungs- und Vermittlungsaktivitäten der Fakultäten hinsichtlich Auslandsaufenthalten sollten verstärkt werden.